



gebaut hat und die jetzt ihr 50-Jahr-Jubiläum feiert

HELMUT LUNGHAMMER (7)

mann. Da, am Hof in Kaag, wo er auch gestorben ist. „Er wollt' immer etwas anderes machen“, aber da spielte das Leben nicht mit. Er war „der ältere Sohn und hat übernehmen müssen“.

Ein Traum veränderte alles. Im „57er-Jahr“ war's, da soll der Bauer „die Maschine im Traum g'seh'n“ haben – und dann, im Jahr drauf, nimmt dieser plötzlich ganz reale Gestalt an: Gsellmann, jeden Sonntag in der Kir-

che und danach im Wirtshaus, bekommt dort eine landwirtschaftliche Zeitung in die Hand und sieht das erste Mal das Atomium in Brüssel. Er geht heim, schärft seiner Frau ein, niemandem etwas zu sagen, kauft sich in Feldbach eine Fahrkarte, packt „den Rucksack z'amm und eine Jause“ und fährt am 8. Oktober 1958 nach Belgien. Er, der 48-jährige Oststeirer, der von der Welt bis dahin nicht viel gesehen hat.

Der Enkel hat sich in den vergangenen Tagen auf seine Spuren geheftet. „Er dürfte mit der 8er-Linie zur Weltausstellung gefahren sein“, dort hob er sich das Beste für den Schluss auf: das Atomium. Er studierte es, setzte sich noch am gleichen Tag wieder in den Zug und fuhr zurück. Im Gepäck eine Atomium-Miniatur, die noch heute ihren Platz hat in der Weltmaschine.

Das erste Gerüst bekam das Ding in der Auszugsstube von Gsellmanns Vaters. Abgeschirmt von allen, auch von der Familie. „Jahrelang hat er keinen reinschauen lassen“, niemanden weihte er in seine Pläne ein – und wenn er vom Schmied was brauchte, „dann hat er drauf bestanden, dass er das macht und die anderen rausgehen“.

Stammgast am Schrottplatz

Gsellmann wurde Stammgast auf Schrottplätzen und Fetzenmärkten, fuhr oft zeitig in der Früh nach Graz – seine Frau dachte schon, dass er dort eine Freundin hätte. Dabei suchte der Bauer nur nach Stücken für seine Maschine, für die ihm nichts zu teuer war.

Die Marienstatue des Schrotthändlers? „Auch wenn er gehandelt hat, er hat ein schönes Geld zahlen müssen.“ Die Obstschüssel aus St.-Peter-Keramik? „Die war sicher nicht billig.“ Den Vogel schoss er aber mit einer Rakete ab – einer Spielzeugraumkapsel, die er bei einem Kind gesehen hatte. Weil es sie nicht mehr gab, bestellte er sie nach. Aus Japan! 1000 Schilling, anno dazumal.

Leicht war das nicht. Vor allem nicht für die Familie. Wenn er eine Eingebung hatte, ließ er auf dem Feld alles liegen und stehen und bastelte an der Maschine weiter – lange Jahre im versperrten Kammerl, erst Mitte der 60er-Jahre zeigte er seiner Frau das futuristische Werkl. Das permanent wuchs und ins Vorhaus übersiedelte, als es in der Auszugsstube zu eng wurde.

Dann, 1971, der erste Beitrag in der *Kleinen Zeitung*, das Fernsehen kam – und der Altbauer genoss es. „Sehr sogar.“ Er habe sich gerne fotografieren und filmen lassen, erzählt der Enkel. „Es war eine Genugtuung. Für ihn und für die Familie.“

Gsellmann baute seine Maschine – von der er hoffte, dass sie „einmal für irgendetwas gut“ sei – fertig. Als es so weit war, meinte er, man solle damit machen, was man will. Das war kurz vor seinem Tod 1981, sein Sohn war ein Jahr zuvor bei einem Arbeitsunfall ums Leben gekommen.

Heute? Führt der Enkel das Werk. Hält es mit zwei Helfern in Schuss und hat große Pläne. Drei Jahre lang soll jetzt Jubiläum gefeiert werden (siehe Programm) – von 50 Jahren Weltmaschine bis zu 100 Jahre Franz Gsellmann.

In dem kleinen Vorhaus in Kaag schrillt's und pfeift's und knattert's und blinkt's und surrt's – und irgendwo steht auf einem Spiegel der Maschine dieser Spruch: „Mit Müch und Blarg hab ich gebaut für das so kurze Leben. Gott wirt mich in der antern Welt eine schönere Arbeit geben.“

DAS PROGRAMM

Die Jubiläen 50 Jahre Weltmaschine und 100 Jahre Franz Gsellmann stehen unter dem Motto „Ein Traum verändert die Welt“. Geplant sind: eine Chronik der Weltmaschinen-Region, Weltmaschinen-Musik, ein Buch, Projekttag in Edelsbach, eine Lesung von Gerhard Roth, Ausstellungen, Feierlichkeiten in Brüssel (8. Oktober), Deutschland und Ungarn, eine Dissertation...

Auftakt beim Edelsbacher Tulpenfest: 19. und 20. April.

Tag der offenen Tür: 12. Mai (Pfingstmontag), Eintritt frei.



Der Hof in Kaag, Fotos und Werkzeug

ANZEIGE

11809442

Herr Pichler findet es eigentlich langweilig.

Weil das Inserat vom Mittwoch so gut funktioniert hat, möchte es Herr Suppan heute nochmal schalten. Also: während die neu angelieferten **DAN-Küchen** aufgebaut werden, gibt es für alle Schnellentschlossenen **10% Rabatt**. Und für die, die länger brauchen, verspricht Herr Pichler bald wieder kreativere Inserate.

Graz, gegenüber Center West
Leibnitz, im Kaufhaus Kada
Tel. 0316/24 19 00; www.pichlerkuechen.at

PichlerKüchen